

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Gemeindemitglieder der israelitischen Kultusgemeinde,
(Rabbiner Naftoli Surovtsev)

Ich bin dankbar heute hier sprechen zu dürfen. Die Shoah ist beispiellos in der Geschichte und doch stehen wir heute gemeinsam hier um zu trauern und reichen uns gemeinsam die Hände.

Heute vor 75 Jahren wurde das Konzentrationslager Auschwitz befreit. Unvorstellbares Leid unserer jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger endete an diesem eiskalten Januartag. Sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens wurden systematisch und grausam ermordet.

Als die russischen Soldaten Auschwitz erreichen, treffen sie auf 7650 Überlebende. 600 davon sind Kinder. Entkräftet und von den grausamen Verbrechen gezeichnet haben sie die Hölle auf Erden überlebt.

Heiko Maas schrieb als deutscher Außenminister ins dortige Gedenkbuch.

„Die Hölle auf Erden - sie war eine deutsche Schöpfung“.
(Zitatende)

Der millionenfache Mord ist nicht denkbar ohne eine Vielzahl von Helferinnen und Helfern.

Das Grauen beginnt nicht in Auschwitz, sondern daheim. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wird Ausgrenzung zum Alltag und bereits 1933 gibt es erste Konzentrationslager. In einem dieser ersten Konzentrationslager entsteht ein bekanntes Lied „Die Moorsoldaten“. Es beschreibt die Ausweglosigkeit („Flucht wird uns das Leben kosten“) und endet doch mit einer Hoffnung:

„Doch für uns gibt es kein Klagen,
Ewig kann's nicht Winter sein!
Einmal werden froh wir sagen:
Heimat du bist wieder mein!“

Es wird jedoch zwölf Jahre dauern bis die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz gelingt.

Es liegt in unserer Verantwortung an millionenfaches Leid zu erinnern und uns vor ihnen in Trauer zu verneigen.

Bundespräsident Frank Walter Steinmeier hat in seiner Rede in Yad Vashem vor wenigen Tagen gesagt:

„Deutsche haben sie verschleppt. Deutsche haben ihnen Nummern auf die Unterarme tätowiert. Deutsche haben versucht, diese Menschen zu entmenschlichen, zu Nummern zu machen, im Vernichtungslager jede Erinnerung an sie auszulöschen.

Es ist Ihnen nicht gelungen.“ (Zitatende)

Wir wollen gemeinsam aller Opfer gedenken. Wir sind aber auch hier, um zu mahnen.

Wir spüren, dass in mitten unserer Gesellschaft Hass und Hetze Raum greift. Wir sehen, dass antisemitische Gewalt in unserem Land stattfindet. Der Angriff auf die Synagoge in Halle und die Attacke in Freiburg sind Beispiele für neuen Antisemitismus in unserem Land.

Frank Walter Steinmeier hat dazu gesagt:

„Ich wünschte, sagen zu können: Wir Deutschen haben für immer aus der Geschichte gelernt. Aber das kann ich nicht sagen, wenn Hass und Hetze sich ausbreiten. (...)

Natürlich: unsere Zeit ist nicht dieselbe Zeit. Es sind nicht dieselben Worte. Es sind nicht dieselben Täter.

Aber es ist dasselbe Böse.

Und es bleibt eine Antwort: Nie wieder! Niemals wieder“ (Zitatende)

Ich bin heute hier um mit Ihnen gemeinsam zu erinnern und mich vor den Opfern zu verneigen.

Ich bin heute aber auch hier um mit Ihnen gemeinsam zu versprechen, dass wir nicht zulassen werden, dass das Böse sich wieder ausbreitet.

Wir werden gemeinsam erinnern. Wir werden uns gemeinsam entgegenstellen.